



Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Bachelorstudiengangs "Geschichte"

Potsdam, den 20.10.2013

1. Überblick	4
Kurzinformation Studienprogramm	4
Grundlagen der Prüfbereiche und Kriterien des Qualifikationsprofils	5
2. Qualitätsprofil	7
2.1 Studiengangskonzept	7
2.1.1 Ziele des Studienprogramms	7
2.1.2 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung (Konzept)	7
2.1.3 Sicherung der beruflichen Befähigung (Konzept).....	8
2.1.4 Lehr- und Forschungsk Kooperationen	8
2.1.5 Ziele und Aufbau des Studiengangs ("Zielkongruenz").....	9
2.1.6 Zugang zum Studium und Studieneingang	10
2.1.7 Nachfrage.....	11
2.2 Aufbau des Studiengangs	11
2.2.1 Wahlmöglichkeiten	11
2.2.2 Modulbeschreibungen.....	12
2.2.3 Konzeption der Veranstaltungen	13
2.2.4 Studentische Arbeitsbelastung.....	14
2.2.5 Ausstattung	14
2.3 Prüfungssystem	16
2.3.1 Prüfungsorganisation	16
2.3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen	16
2.4 Internationalität	17
2.4.1 Internationale Ausrichtung des Studiengangs.....	17
2.4.2 Förderung der Mobilität im Studium	18
2.5 Studienorganisation	19
2.5.1 Dokumentation	19
2.5.2 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit.....	19
2.5.3 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen.....	20
2.5.4 Dauer des Studiums und Studienabbruchverhalten	21
2.6 Forschungs-, Praxis- und Berufsfeldbezug	22
2.6.1 Praxisbezug	22
2.6.2 Forschungsbezug.....	22
2.6.3 Berufsfeldbezug / Berufserfolg der Absolvent/innen	23
2.7 Beratung und Betreuung	24
2.7.1 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium.....	24
2.7.2 Hilfestellung bei Praktika, Beratung zum Übergang in den Beruf.....	24

2.7.3 Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten	25
2.8 Qualitätsentwicklung	25
2.8.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms / Studiengangsevaluation	25
2.8.2 Verfahren der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation	26
2.8.3 Qualität der Lehre	26
3. Empfehlungen des Zentrums für Qualitätsentwicklung (ZfQ) (Zusammenfassung)	28

1. Überblick

Kurzinformation Studienprogramm

Anbieter des Studiengangs (Fakultät/Institut): Philosophische Fakultät, Historisches Institut

Bezeichnung des Studiengangs/Faches: Geschichte

Abschlussgrad: Bachelor of Arts (B.A.)

Datum der Einführung:

- Ordnung für das Bachelorstudium im Fach Geschichte (General History) an der Universität Potsdam vom 23. Januar 2006 (AmBek Nr. 6/06, S. 262)

Änderungen/Neufassungen der Ordnungen:

- Fachspezifische Ordnung für das Bachelorstudium Geschichte an der Universität Potsdam vom 21. Juli 2010 (AmBek Nr. 27/10, S. 843)

Datum der Akkreditierung: ---

Regelstudienzeit (einschl. Abschlussarbeit): 6

Studienbeginn: Wintersemester

Anzahl der ECTS-/Leistungspunkte: 90/60

Anzahl der Studienplätze (Aufnahmekapazität): 149 (Studienjahr 2012/13)

Studiengebühren: keine

Studienform (Vollzeit und/oder Teilzeit): Vollzeit, teilzeitgeeignet

Zugangsvoraussetzungen: allgemeine Hochschulreife gemäß § 8 Abs. 2 BbgHG; Englisch und eine weitere Fremdsprache (modern oder Altgriechisch bzw. Latein) (Nachweis bei Anmeldung zur Bachelorarbeit); Numerus Clausus (Hauptverfahren WiSe 2012/13: NC)

Grundlagen der Prüfbereiche und Kriterien des Qualifikationsprofils

Gegenstand der Systemakkreditierung ist im Gegensatz zur Programmakkreditierung nicht der einzelne Studiengang, sondern das interne Qualitätssicherungssystem einer Hochschule im Bereich Lehre und Studium. Dabei werden die für Lehre und Studium relevanten Strukturen und Prozesse daraufhin überprüft, ob sie das Erreichen der Qualifikationsziele, die Qualität der Studiengänge und die Einhaltung der formalen Vorgaben gewährleisten können.

Das heißt, das Verfahren der internen Programmakkreditierung muss gewährleisten, dass eine Überprüfbarkeit der Studiengänge hinsichtlich

- der Erreichung der Qualifikationsziele,
- der Qualität der Studiengänge und
- der Einhaltung der formalen Vorgaben

gewährleistet ist.

Die für das Qualitätsprofil ausgewählten Prüfbereiche bzw. Kriterien zur Überprüfung von Studiengängen referenzieren dabei die folgenden Richtlinien:

Europa- bzw. bundesweit:

1. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister (Bologna-Erklärung)
http://www.bmbf.de/pubRD/bologna_deu.pdf
2. Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area (ESG)
http://www.enqa.eu/files/ESG_3edition%20%282%29.pdf
3. Gesetz zu dem Übereinkommen vom 11. April 1997 über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region (Lissabon-Konvention)
http://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-07-Internationales/02-07-04-Hochschulzugang/lissabonkonvention-1_01.pdf
4. Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung vom 08.12.2009 i.d.F. vom 23.02.2012
http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/AR/Beschluesse/AR_Regeln_Studiengaenge_aktuell.pdf
5. Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen
http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_10_10-Laendergemeinsame-Strukturvorgaben.pdf
6. Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse
http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2005/2005_04_21-Qualifikationsrahmen-HS-Abschluesse.pdf

Universität Potsdam:

1. BAMA(LA)-O
<http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-03-035-055.pdf>
2. Evaluationssatzung
<http://www.uni-potsdam.de/ambek/ambek2011/19/Seite2.pdf>
3. Grundordnung
<http://www.uni-potsdam.de/ambek/ambek2010/4/Seite%201.pdf>
4. Planungskonzeption Masterstudiengänge
https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfg/akkreditierung/Planungskonzeption_Masterstudiengaenge_-_08062012_Senat.pdf
5. Checkliste Perspektivgespräch II
https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfg/akkreditierung/Checkliste_PerspektivgespraechII.pdf
6. Internationalisierungsstrategie der Universität Potsdam (Checkliste Internationalität in Bachelorstudiengängen) und Messung der Internationalität von Studiengängen an der Universität Potsdam im Rahmen der Systemakkreditierung
http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfg/akkreditierung/Checkliste_Bachelor_FINAL_150911.pdf
https://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfg/akkreditierung/Kriterien_Internationalitaet_072012.pdf
7. Gutachten aus Programm- und Systemakkreditierung

Datenquellen/Unterlagen:

- Fachspezifische Studien- und Prüfungsordnung
- Vorlesungsverzeichnisse
- Selbstbericht des Faches
- Evaluationsergebnisse (Befragung Studieneingang, Studienmitte, Studienende; Absolventenbefragung; Befragung zur Studienzufriedenheit)
- Ergebnisse der Hochschulstatistik (Studienverlaufsstatistik und Kennzahlen des Dezernates 1)
- Fachgutachten (Vertreter der Wissenschaft: Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll (Technische Universität Chemnitz); Vertreter des Arbeitsmarktes: Michael Knoll (Gemeinnützige Hertie-Stiftung Berlin))

Ansprechpartner/Kontaktperson im Fach:

- apl. Prof. Dr. Frank Göse

Verfasser:

- Christopher Banditt, Sylvi Mauermeister (Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium, Geschäftsbereich Akkreditierung)

2. Qualitätsprofil

2.1 Studiengangskonzept

2.1.1 Ziele des Studienprogramms

Die Studien- und Prüfungsordnung enthält Angaben zu fachlichen, methodischen, personalen Kompetenzen und zukünftigen Berufsfeldern. Die Qualifikationsziele umfassen fachliche und überfachliche Aspekte und beziehen sich insbesondere auf die Bereiche wissenschaftliche Befähigung, die Befähigung, eine qualifizierte Beschäftigung aufzunehmen, die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung. (Quelle: Studienordnung)

In der Studienordnung werden unter § 4 "Ziele des Studiums" die zu vermittelnden fachlichen Kompetenzen ("grundlegende Kenntnisse der Vergangenheit") sowie die methodischen ("fortschreitende Quellen-, Sach- und Methodenkenntnis", "Kritik und Interpretation der Quellen und Literatur") benannt. Die Beschreibung der überfachlichen Aspekte fällt ähnlich knapp aus ("Sie sind [...] in der Lage, die historische Dimension der Gegenwart zu erschließen."). Als mögliche Berufsfelder für Absolventen wird ausgeführt: Das Studium bereite wissenschaftlich auf Berufe in Politik, Öffentlichem Dienst oder Kultur vor. Ferner werde mit dem B.A. Geschichte die Ausbildung als Archivar oder Bediensteten in Historischen Landesämtern oder Museen vorbereitet.

In der Beschreibung der Qualifikationsziele wird sich insgesamt stark auf die zu erwerbenden Methodenkenntnisse bezogen (Kritik und die Interpretation der Quellen und Literatur). Die Fachinhalte sowie überfachliche Qualifikationen sind dagegen weniger spezifiziert.¹

2.1.2 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung (Konzept)

Zur Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung der Studierenden wurden Empfehlungen von Fachverbänden, des Wissenschaftsrates, Standards von Fachgesellschaften, Erfahrungen anderer Universitäten usw. bei der Konzeption des Studiengangs berücksichtigt. (Quelle: Text vom Fach)

Wie wurden Empfehlungen von Fachverbänden, des Wissenschaftsrates, Standards von Fachgesellschaften Erfahrungen anderer Universitäten usw. bei der Konzeption des Studiengangs berücksichtigt und inwiefern werden entsprechende Empfehlungen bei der Weiterentwicklung des laufenden Programms berücksichtigt?

Empfehlungen des Historikerverbandes lägen nach Auskunft des Fachs nicht vor, sodass bei der Konzeption des Studiengangs eigene Erfahrungen des Fachbereiches und Erfahrungen anderer Universitäten zugrunde gelegt wurden. Diese fänden ihren Niederschlag in Studienstruktur und Curriculum (Epocheneinteilung und vergleichende Ansätze, Praktikum), aber auch in den Lehr- und Prüfungsinhalten (wissenschaftliches Arbeiten, mündliche und schriftliche Präsentationsformen). Zur Weiterentwicklung des Studiengangs seien Anpassungen an aktuelle Empfehlungen von Fachgremien (bspw. der KMK aus 2009) bereits vorgenommen worden.² Nach Einschätzung des Fachgutachters handelt es sich um einen "allgemein gehaltenen Studiengang Geschichte", der in der bestehenden Form (bezogen auf die wissenschaftliche Qualität) als ausgewogen, sachgerecht und zukunftsfruchtig beurteilt wird. Die Grundlage für diese Einschätzung basiert stark auf den bestehenden Kooperationen mit

¹ Vgl. auch Fachgutachten.

² Vgl. Zuarbeit des Historischen Instituts zum Qualitätsprofil B2 Geschichte im Rahmen der internen Programmakkreditierung, S. 1.

wissenschaftlichen (An-)Instituten und der personellen Ausstattung ("ausgewiesene, teilweise prominente Vertreter der jeweiligen Fachrichtung, deren wissenschaftliche Qualifikation außer jeder Frage steht"), weniger auf einer Beurteilung der Inhalte, da diese (sowohl auf Ebene des Studiengangs als auch auf Ebene der Module) für eine Beurteilung zu wenig präzise formuliert sind.

2.1.3 Sicherung der beruflichen Befähigung (Konzept)

Zur Sicherung der Berufsbefähigung und der Wettbewerbsfähigkeit der Studierenden wurden bei der Konzeption des Studiengangs bzw. werden im laufenden Betrieb die Anforderungen des Arbeitsmarktes durch die Beteiligung von Vertretern aus den Berufsfeldern berücksichtigt bzw. Empfehlungen von Vertretern der Berufspraxis, Berufsverbände usw. eingebunden. (Quelle: Text vom Fach)

Das Fach ist sich der "problematische[n] Situation der Berufschancen für Geisteswissenschaftler bewusst", daher werde versucht, "die Studierenden dahingehend zu beraten, ihre Berufsvorstellungen kreativ zu erweitern", und Kompetenzen, die auch mit einem fachfremden Berufsbereich passgerecht sind, zu vermitteln: "Breites Grundwissen, kommunikative Fähigkeiten, fachübergreifendes Denken sowie die Fähigkeit, sich schnell und eigenständig in neue, komplexe Sachverhalte einzuarbeiten und diese zu strukturieren." Ferner ist ein Praktikumsmodul im Curriculum implementiert worden.³ Als fehlende Kompetenzen im Sinne einer Beschäftigungsfähigkeit werden insbesondere Teamfähigkeiten gesehen.⁴

Von den Bachelorabsolventen würden 82 % ein Masterstudium aufnehmen und nur 18 % direkt in das Berufsleben eintreten. Diese im Selbstbericht angeführten Zahlen beziehen sich zwar auf die gesamte Philosophische Fakultät und nicht allein auf den B.A. Geschichte⁵, decken sich aber in etwa mit den Ergebnissen aus der Studienabschlussbefragung 2011/12: nach der (bei der Möglichkeit zu Mehrfachantworten) 79 % der Fachstudierenden einen Master beginnen, 14 % einen Beruf aufnehmen werden und 21 % noch unentschlossen sind. Insofern würden sich nach Auskunft des Fachs die Kontakte zu Partnern aus der Berufswelt auf die entsprechenden Masterstudiengänge des Historischen Instituts konzentrieren. Zu bedenken ist hierbei aber, ob nicht möglicherweise der niedrige Anteil an Berufseinsteigern unter den Bachelorabsolventen ein Resultat der geringen Verankerung berufspraktischer Empfehlungen im Studiengang – der *per definitionem* ein berufsqualifizierender sein soll⁶ – ist.

2.1.4 Lehr- und Forschungsk Kooperationen

Es sind Kooperationen mit anderen Disziplinen innerhalb der Universität, mit anderen Hochschulen (auch im Ausland, insbesondere zur Unterstützung von Auslandsaufenthalten) und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen vorhanden. (Quelle: Text vom Fach)

Es existieren Kooperationsverträge mit einer Reihe von An-Instituten: bspw. mit dem Zentrum für Zeithistorische Forschung, dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt oder dem Moses-Mendelssohn-

³ Vgl. Zuarbeit des Historischen Instituts zum Qualitätsprofil B2 Geschichte im Rahmen der internen Programmakkreditierung, S. 2.

⁴ Vgl. Gutachten Berufspraxis.

⁵ Vgl. Herrmann, Michael: Absolventenbefragung 2010. Auswertung für die Philosophische Fakultät, Potsdam 2011; unter: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/philfak/Dokumente/QSK/absolventenbefragung_2010_philfak.pdf, S. 12.

⁶ Vgl. Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010); unter: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_10_10-Laendergemeinsame-Strukturvorgaben.pdf, S. 3.

Zentrum. Wissenschaftler/innen dieser Einrichtungen seien eingebunden bei der Aufstellung des Lehrveranstaltungsangebots und in die Betreuung der Abschlussarbeiten Studierender. Die Kooperationen innerhalb der Universität finden hauptsächlich im Masterbereich statt. Unklar ist, inwiefern Kooperationen mit Hochschulen im Ausland bestehen. Mit Wirtschaftsunternehmen lägen nach Aussage des Fachs keine Kooperationsbeziehungen vor.⁷

Zur Unterstützung der Studierenden auf dem Weg in die Praxis jenseits der Wissenschaft sollten verstärkt auch Kontakte mit Institutionen wie Verlagen, Zeitungen, Museen, Bibliotheken, Archive etc. aufgenommen werden.⁸ Möglichkeiten für entsprechende Kooperationen sollten gerade in der Potsdamer Berliner Kultur- und Medienlandschaft ausreichend vorhanden sein.

2.1.5 Ziele und Aufbau des Studiengangs ("Zielkongruenz")

Die Module sind geeignet, die formulierten Ziele des Studiengangs zu erreichen. Bei Zwei-Fächer-Bachelorstudiengängen sollte darauf geachtet werden, dass das Zweitfach nicht aus einer reinen Subtraktion des Erstfaches besteht, sondern einen gewissen Grad an Eigenständigkeit aufweist. Dies könnten z.B. Module sein, die speziell für Studierende des Zweifaches angeboten werden. (Quelle: Text vom Fach)

Das Studium wird als Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang angeboten, das heißt, Geschichte kann nur in Kombination mit einem anderen Fach als Erst- oder Zweitfach studiert werden, wobei Geschichte genauso häufig als Erst- wie auch als Zweitfach gewählt wird. Die Anlage des Studiengangs als ein Zwei-Fächer-Bachelor ist auch aus Sicht des gutachterlichen Vertreters aus der Wissenschaft ausdrücklich zu begrüßen, da dadurch Studierende vor einer allzu engen fachliche Orientierung bewahrt bleiben.

Wird Geschichte als Erstfach gewählt, wird dies am häufigsten mit den Fächern Soziologie, Germanistik Politik und Verwaltung und Philosophie kombiniert. Insgesamt wird aber jedes mögliche Kombinationsfach von den Studierenden (zwar unterschiedlich häufig) auch genutzt.

Auch Studierende, die Geschichte im Zweitfach studieren, kombinieren dieses ebenfalls mit allen möglichen Fächern, am häufigsten jedoch mit der Germanistik – knapp ein Drittel aller Studierenden, die im Wintersemester 2012/13 in das erste Fachsemester immatrikuliert wurden, wählten dieses als Erstfach. Am zweithäufigsten wird Politik und Verwaltung als Kombinationsfach gewählt. Im Vergleich zu "Geschichte als Erstfach" wird Germanistik damit deutlich häufiger als Kombinationsfach gewählt.

Geschichte als Erstfach:

Als Erstfach umfasst das Studium 120 Leistungspunkte (LP) (einschließlich 30 LP Schlüsselkompetenzen). Das Studium gliedert sich in Basis- und Ergänzungsmodule sowie den Bereich Schlüsselkompetenzen, das berufsfeldbezogene Praktikum und die Bachelorarbeit. Die sechs zu belegenden Basismodule umfassen insgesamt 44 LP, die drei Ergänzungsmodule 32 LP. Der Bereich Schlüsselkompetenzen (insgesamt 30 LP) umfasst das Grundmodul im Umfang von 9 LP, welches fachintegrativ angeboten wird, darüber hinaus können die Studierenden aus dem Angebot von Studiumplus wählen. Das Praktikum hat einen Umfang von 10 LP, die Bachelorarbeit von 12 LP.

⁷ Vgl. Zuarbeit des Historischen Instituts zum Qualitätsprofil B2 Geschichte im Rahmen der internen Programmakkreditierung, S. 3.

⁸ Vgl. Fachgutachten.

Geschichte als Zweitfach:

Als Zweitfach umfasst das Studium 60 LP. Da sich weder die Ziele des Studiengangs noch die gewählten Fächerkombinationen zwischen Erst- und Zweitfach unterscheiden, ist nachvollziehbar, dass der Aufbau des Studiengangs im Wesentlichen auch für Studierende des Zweitfaches übernommen wurde. Die Inhalte sind demnach weitgehend identisch, statt drei Ergänzungsmodulen sind nur zwei zu wählen und das Praktikumsmodul sowie die Bachelorarbeit entfallen. Nicht ganz klar ist, warum die Studierenden des Zweitfaches die zwei zu belegenden Ergänzungsmodule nicht aus den angebotenen drei Modulen (Alte Welt, Kultur und Geschichte in der Region sowie Staat und Gesellschaft in der Moderne) wählen können.

Eine genaue Einschätzung, inwiefern durch die Module die angestrebten Studiengangsziele erreicht werden können, ist an dieser Stelle nur schwer möglich, da weder die Ziele des Studiengangs noch die Beschreibungen in den Modulen ausreichend spezifiziert worden sind. Sofern Lehrinhalte mit europabezogener Orientierung und Perspektiven in Richtung einer transnationalen bzw. transatlantischen Beziehungsgeschichte als unverzichtbare Gewichtungen⁹ enthalten sind (dies war nicht erkennbar), wird der Studiengang als sachgerecht und ausgewogen beurteilt.

2.1.6 Zugang zum Studium und Studieneingang

Die Zugangsvoraussetzungen sind sinnvoll bezogen auf die Anforderungen des Studiums. Die Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. Es sind Elemente enthalten bzw. Informationen veröffentlicht, die Studieninteressierten die Möglichkeit geben, die Studieninhalte mit den eigenen Erwartungen an das Studium zu spiegeln und Studienanfängern einen erfolgreichen Start in das Studium ermöglichen. (Quelle: Text vom Fach)

Bei der Entscheidung für das Studium an der Universität Potsdam spielt die Qualität/Spezifik des Studiengangs eine wichtige Rolle. (Quelle: Webseite der Universität/des Fachs, Studieneingangsbefragung)

Zugangsvoraussetzung bildet die allgemeine Hochschulreife gemäß § 8 Abs. 2 BbGHG (über Abweichungen entscheide in Einzelfällen der Prüfungsausschuss). Der NC lag in den Wintersemestern 2012/13 bzw. 2011/12 bei 1,7. Die Studierenden müssen zu Studienbeginn bzw. im Verlauf des Studiums Englisch und eine weitere moderne Fremdsprache bzw. Latein oder Altgriechisch nachweisen. Die nachzuweisenden Fremdsprachenkenntnisse seien "für das Lesen und Verstehen fremdsprachiger Quellen und Forschungsliteratur und für einen Einblick in internationale Forschungsperspektiven [...] unabdingbar".¹⁰

Grundlegende Informationen für Studieninteressierte zum Studium der Geschichte finden sich vor allem auf den zentralen Seiten der Studienberatung¹¹ – kaum auf den Webseiten des Faches¹², hier finden sich dagegen Kurzinformationen für Studienanfänger bzw. Studierende. Weiterhin sind auf den Seiten des Fachs die fachspezifische Ordnung, das Modulhandbuch und das kommentierte Vorlesungsverzeichnis veröffentlicht.¹³

⁹ Vgl. Fachgutachten.

¹⁰ Vgl. Zuarbeit des Historischen Instituts zum Qualitätsprofil B2 Geschichte im Rahmen der internen Programmakkreditierung, S. 6.

¹¹ <http://www.uni-potsdam.de/studium/studienangebot/bachelor/zwei-fach-bachelor/geschichte-zwei-ba.html>

¹² http://www.uni-potsdam.de/db/geschichte/index.php?ID_seite=378&ID_professur=1

¹³ Aufgrund zu geringer Fallzahlen lässt sich dieser Prüfbereich mit Hilfe von Befragungsergebnissen nicht beurteilen.

2.1.7 Nachfrage

Der Studiengang wird ausreichend nachgefragt (Anzahl der Zulassungen und Einschreibungen). (Quelle: Hochschulstatistik im Zeitverlauf)

Im Wintersemester 2012/13 gab es 5,6 Bewerber auf einen Studienplatz, die entsprechenden Bewerberquoten für die Jahre 2011/12 bzw. 2010/11 lagen bei 7,3 bzw. 3,1. Das Fach wird also gut nachgefragt. 2010/11 und 2011/12 konnten von jeweils 135 Plätzen 131 bzw. 127 vergeben werden. Im letzten Wintersemester 2012/13 wurden 138 von 149 möglichen Studienplätzen besetzt. Das entspricht einer durchschnittlichen Ausschöpfungsquote von 95 %. Die Zulassungszahlen und die Ausschöpfung bewegen sich also im sehr guten Bereich.

Unter den Studienanfängern im ersten Fachsemester haben etwa zwei Drittel ihre Hochschulzugangsberechtigung im Raum Berlin/Brandenburg erworben (48 % in Berlin, 18 % in Brandenburg), in den übrigen neuen Bundesländern haben 7 % ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben, 26 % in den alten Bundesländern und im Ausland 1 %.

2.2 Aufbau des Studiengangs

2.2.1 Wahlmöglichkeiten

Der Aufbau des Studiengangs ermöglicht es den Studierenden, eigene Schwerpunkte zu setzen und eigene Interessen zu verfolgen und so Einfluss auf die individuelle Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung zu nehmen. Möglichkeiten zur Spezialisierung im entsprechenden Wahlpflichtbereich können zudem ein Auslandsstudium erleichtern (wobei die Spezialisierung dann im Ausland erfolgen kann). (Quelle: Studienordnung) Die Zufriedenheit der Studierenden hinsichtlich der Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb des Studiengangs fließt mit in die Betrachtung ein. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Panel-Befragung)

Geschichte als Erstfach:

Das Studium umfasst sechs Basismodule im Umfang von 44 Leistungspunkten (LP), drei Ergänzungsmodule im Umfang von 32 LP, den Bereich Schlüsselkompetenzen im Umfang von 30 LP, wobei 9 LP fachintegrativ vermittelt werden, das berufsfeldbezogene Praktikum im Umfang von 10 LP sowie die Bachelorarbeit (12 LP). Dabei gibt es innerhalb der Modulstruktur kaum Wahlmöglichkeiten, alle fachbezogenen Module sind als Pflichtmodule verankert. Nur im Bereich "Schlüsselkompetenzen" können die Studierenden 21 LP entsprechend den Regelungen in der "Ordnung für Studiumplus im Rahmen des Bachelorstudiums an der Universität Potsdam" frei wählen.

Innerhalb der einzelnen Module jedoch gibt es ein sehr breites Angebot an Lehrveranstaltungen, aus dem die Studierenden frei wählen können. Vorgeschrieben sind lediglich Art und Anzahl der zu belegenden Lehrveranstaltungen in einem Modul. Zudem werden in jedem Semester für jedes Modul Lehrveranstaltungen angeboten, sodass auch bei der Reihenfolge der Absolvierung der Module eine relative große Freiheit für die Studierenden herrscht.

Die Gestaltungs- und Kurswahlmöglichkeiten sowie die Breite des Lehrangebots werden auch von den Studierenden mehrheitlich als (sehr) gut eingeschätzt: In den Befragungen "Studienzufriedenheit 2010"

und "Studienabschluss 2011/12" zeigen sich zwischen 50 und 60 % damit (sehr) zufrieden. Hierbei liegt das Fach teilweise deutlich über den Durchschnittswerten von Fakultät und Universität.

Geschichte als Zweitfach:

Der Aufbau des Studiengangs wurde im Wesentlichen auch für Studierende des Zweitfachs übernommen. Die Inhalte sind demnach weitgehend identisch, allerdings entfällt für Studierende des Zweitfachs das "Berufsfeldbezogene Praktikum", der fachintegrativ vermittelte Bereich "Schlüsselkompetenzen" sowie das "Ergänzungsmodul Kultur und Geschichte in der Region". Angesichts der Breite der studentischen Interessen (bezogen auf die Vielzahl der genutzten Kombinationsmöglichkeiten) und der großen Gruppe an Germanisten, ist es aus Sicht des Zentrums für Qualitätsentwicklung (ZfQ) empfehlenswert, das "Ergänzungsmodul Kultur und Geschichte in der Region" auch für Studierende des Zweitfaches zu öffnen, das heißt, den Studierenden die Wahl zu lassen, welche zwei der drei Ergänzungsmodule sie wählen möchten.

2.2.2 Modulbeschreibungen

Die Beschreibungen der Module enthalten Angaben zu Inhalten und Qualifikationszielen der Module, Lehrformen, Voraussetzungen für die Teilnahme, der Verwendbarkeit des Moduls, der Häufigkeit des Angebots von Modulen, dem Arbeitsaufwand (Kontakt- und Selbststudiumszeiten), der/m Modulbeauftragten sowie Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten. (Quelle: Studien- und Prüfungsordnung, Modulhandbuch, Synopse aus der Konzeptprüfung)

Die Studienordnung enthält Modulkurzbeschreibungen mit Angaben zu den Lernzielen, den Veranstaltungsformen, der LP-Anzahl, der Dauer des Moduls, der Häufigkeit des Angebots und der Anzahl der Prüfungen.

Die Module umfassen 6, 8, 9 oder 10 LP und sind bis auf das "Grundmodul Schlüsselkompetenzen Geschichte" in einem Semester mit einer Modulprüfung abzuschließen. Alle Module werden semesterweise angeboten.

Detailliertere Informationen zu den einzelnen Modulen finden sich im Modulhandbuch unter <http://www.uni-potsdam.de/db/geschichte/getdata.php?ID=2066>. Hier finden sich weitergehende Informationen zu den Inhalten und Qualifikationszielen der Module, zu den Lehrformen sowie zur Häufigkeit des Angebots und zur Moduldauer. Die zu erbringenden Studien- und Prüfungsleistungen, der entsprechende Arbeitsaufwand (Kontakt- und Selbststudiumszeiten) und die Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten werden ebenso benannt. Die Verwendbarkeit des Moduls in anderen Studiengängen sowie der jeweilige Modulverantwortliche sind weiterhin Teil der Modulbeschreibungen. Die Rolle der Modulbeauftragten wird auch durch explizite Ausweisung ihrer Verantwortung in der Studienordnung (§ 10) gestärkt.

Allerdings sind im Modulhandbuch Teilnahmevoraussetzungen formuliert, die weitergehen als die Studien- und Prüfungsordnung. Da solche Teilnahmevoraussetzungen prüfungsrechtlich relevant sind, müssen diese formal auch in der fachspezifischen Ordnung verankert werden.

Weiterhin sind Modultitel sowie die Beschreibung von Qualifikationsziele und Inhalte der Module nach Einschätzung des Fachgutachters wenig präzise, da sie sehr weitgefasst und insofern nichtssagend sind.

2.2.3 Konzeption der Veranstaltungen

Zu den Zielen von Bachelor- und Masterprogrammen gehört der Erwerb verschiedener Kompetenzen. Vor diesem Hintergrund sollten Studierende während des Studiums die Chance erhalten, in verschiedenen Veranstaltungsformen zu lernen. In einem Studium, das z.B. fast ausschließlich aus Vorlesungen besteht, dürfte das eigenständige, entdeckende Lernen nicht ausreichend gefördert werden können. (Quelle: Studienordnung) Die Lehrveranstaltungen innerhalb eines Moduls sind aufeinander abgestimmt. (Quelle: Studierendenbefragung)

Die Studieninhalte werden vermittelt in Übungen, Seminaren sowie Grundkursen und Vorlesungen. Bezogen auf den Anteil der Semesterwochenstunden in den jeweiligen Lehrveranstaltungsformen ergibt sich, dass Vorlesungen im Erstfach 40 % und im Zweitfach 45 % der gesamten Semesterwochenstunden ausmachen. Der Anteil an Übungen, Seminaren und Grundkursen beträgt im Erstfach 60 % und im Zweitfach 55 %. Es handelt sich also um eine ausgewogene Mischung an Veranstaltungsformen.

Die angestrebte (und umgesetzte) sehr große Wahlfreiheit für die Studierenden auf Lehrveranstaltungsebene (siehe 2.2.1) ist im Sinne einer Freiheit der Lehre und des Lernens nachzuvollziehen. Jedoch kann der Eindruck einer gewissen Beliebigkeit nicht ganz verwischt werden. So wird ein Großteil der Lehrveranstaltungen für mehrere Module gleichzeitig angeboten. Beredtes Zeugnis legt beispielsweise die im Sommersemester 2013 angebotene Vorlesung "Macht und Mission – Die Geschichte der USA" ab, die in fünf verschiedenen Modulen verwendet werden kann, so etwa im "Basismodul Staat und Gesellschaft in der Moderne" sowie im "Ergänzungsmodul Staat und Gesellschaft in der Moderne", das eigentlich auf ersterem aufbauen sollte. Es bleibt insofern fraglich, ob die Lehrveranstaltungen innerhalb eines Moduls ausreichend aufeinander abgestimmt bzw. die Module ausreichend gegeneinander abgegrenzt sind.

In der Stellungnahme des fachinhaltlichen Gutachters werden die "wenig präzisen Angaben im Modulhandbuch" (Benennung und inhaltliche Beschreibung der Module) kritisiert und darauf verwiesen, dass "die Bezüge zwischen den Lehrveranstaltungen eines Moduls in der jetzt noch vorliegenden Form nicht hergestellt werden können, und dass daher eindeutigeren Modulzuordnungen, -abgrenzungen und -beschreibungen wünschenswert sind".¹⁴

Bei den Zustimmungswerten zum Aufbau des Studiengangs rangiert das Fach in der Studierendenbefragung 2010 mit 38 % auf dem bundesweiten Niveau der Sprach- und Kulturwissenschaften und etwas vor Fächergruppe, Fakultät und Universität. Ebenfalls in der Studierendenbefragung von 2010 wird die inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen von 43 % als (sehr) gut eingeschätzt; damit liegt das Fach leicht über Fächergruppe, Fakultät, Universität und bundesweitem Durchschnitt.¹⁵ Jedoch bewerten gleichzeitig 36 % die inhaltliche Abstimmung als (sehr) schlecht. Ähnliches ergibt sich aus Daten der Abschlussbefragung 2011/12: Ein gutes Drittel hält den Ablauf der Module für (sehr) gut koordiniert, ein knappes Drittel wiederum für (sehr) schlecht. Weiter befinden von den bei ihrem Studienabschluss Befragten – die insgesamt ein breiteres Bild vom Studiengang gewonnen haben dürften – gute 40 % jeweils die Lerninhalte eines Moduls und die inhaltliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen für (sehr) schlecht. Nur 24 % bzw. 16 % schätzen sie als (sehr) gut ein, womit das Fach schließlich den Universitätsdurchschnitt nicht erreicht. Diese Zahlen

¹⁴ Vgl. Kroll, Frank-Lothar: Fachinhaltliche Stellungnahme zum BA-Studiengang "Geschichte" an der Universität Potsdam.

¹⁵ Bundesweite Zahlen nach: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Hg.): Mit dem Bachelor in den Beruf. Arbeitsmarktbefähigung und -akzeptanz von Bachelorstudierenden und -absolventen, Essen 2011, S. 118 und Grützmaker, Judith/Ortenburger, Andreas/Heine, Christoph: Studien- und Berufsperspektiven von Bachelorstudierenden in Deutschland. Übergangsverhalten, Studiengangsbewertungen und Berufsaussichten von Bachelorstudierenden im Wintersemester 2009/10 (= HIS: Forum Hochschule), Hannover 2011, S. 72.

spiegeln das oben gewonnene ambivalente Bild wider: Licht bei Breite des Lehrangebots sowie Kurswahlmöglichkeiten (siehe 2.2.1) und etwas mehr Schatten bei der inhaltlichen Abstimmung.

2.2.4 Studentische Arbeitsbelastung

Pro Semester ist ein Arbeitsumfang von 30 LP vorgesehen. Für ein universitäres Studium, bei dem davon ausgegangen werden kann, dass über die Präsenzzeit hinaus eine umfassende Vor- und Nachbereitung der jeweiligen Veranstaltung erforderlich ist, sollte die Präsenzzeit der Lehrveranstaltungen für den Erwerb von 30 LP in geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen 22 SWS und bei naturwissenschaftlichen Studiengängen 28 SWS nicht überschreiten. (Quelle: Studienordnung)

Der veranschlagte Arbeitsaufwand entspricht der Realität: Die Studienanforderungen sind in der dafür vorgesehenen Zeit erfüllbar, die Zeiten für das Selbststudium werden berücksichtigt. (Quelle: Studierendenbefragung)

Über das gesamte Studium werden für 60 LP (ohne Schlüsselkompetenzen) etwa 38 Semesterwochenstunden (SWS) veranschlagt, wobei in den Hauptseminaren der Erweiterungsmodulen mehr Zeit für das eigenständige Arbeiten veranschlagt wird, was im Sinne der Kompetenzentwicklung innerhalb eines universitären, geisteswissenschaftlichen Studiums sinnvoll erscheint. Da Studierende des Zweifachs ein Erweiterungsmodul weniger und das berufsfeldbezogene Modul gar nicht absolvieren müssen, wird hier für 60 LP eine Präsenzzeit von 40 SWS veranschlagt.

Semester	1	2	3	4	5	6
LP Erstfach	10	16	12	16	16	20
SWS Erstfach	8	12	8	4*	8	4+
LP Zweifach	10	12	10	12	8	8
SWS Zweifach	8	8	8	8	4	4

* plus Praktikum
+ plus Bachelorarbeit

Eine etwas ausgeglichene SWS-Verteilung kann de facto von den Studierenden selbst vorgenommen werden, da es in jedem Semester für jedes Modul ein Lehrveranstaltungsangebot gibt, und somit der exemplarische Studienverlaufsplan für die Studierbarkeit nicht strikt einzuhalten ist.

Die verschiedenen Studierendenbefragungen ergeben, dass grundsätzlich die Möglichkeit, die Studienpläne inhaltlich zu erfüllen, als gegeben angesehen wird. Jedoch wird die zeitliche Erfüllbarkeit in Frage gestellt bzw. die – in den Geisteswissenschaften so wichtige – verfügbare Zeit für das Selbststudium als zu gering eingeschätzt. Diese Befragungen fanden allerdings weitgehend unter den Bedingungen der früheren Studienordnung statt. Die neue Studienordnung wurde bezüglich der Modulstruktur kaum und hinsichtlich des semesterweisen Leistungspunkte- und Wochenstundenumfangs zwar nicht grundlegend verändert, aber die Prüfungslast wurde insgesamt stark reduziert. Insgesamt kann aber davon ausgegangen werden, dass (insbesondere mit der überarbeiteten Studienordnung) die Studienanforderungen in der vorgegebenen Zeit organisatorisch und inhaltlich erfüllbar sind.

2.2.5 Ausstattung

Die adäquate Durchführung des Studiengangs ist hinsichtlich der personellen sowie der qualitativen und quantitativen sächlichen und räumlichen Ausstattung für den Zeitraum der Akkreditierung gesichert. (Quelle: Hochschulstatistik, Studierendenbefragung)

Der Studiengang Geschichte ist Teil der Lehreinheit Geschichte. Zu dieser Lehreinheit gehören, neben dem Zwei-Fächer-Studiengang, die Masterstudiengänge "Military Studies", "Zeitgeschichte" und "Kulturelle Begegnungsräume der Frühen Neuzeit" sowie die lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge Geschichte (Lehramt Gymnasium und Lehramt Sekundarstufen I und II).

Die Lehreinheit ist an der Universität Potsdam mit fünf W3-Professuren (Geschichte des Altertums; Neuere Geschichte I (19. und 20. Jh.); Neuere Geschichte II (Deutsch-jüdische Geschichte); Militärgeschichte und Europäische Kulturgeschichte des 18. Jh.), zwei W2-Professuren (Geschichte des Mittelalters; Didaktik der Geschichte) und einer W1-Professur (Europäische Aufklärung) ausgestattet. Außerhalb der Strukturplanung gibt es 3,5 Mitarbeiterstellen (Zeitgeschichte, Geschichte der DDR; Neuere allgemeine Geschichte/Frühe Neuzeit; Landesgeschichte (Schwerpunkt Brandenburgisch-Preußische Geschichte)). Hinzu kommen eine gemeinsame Berufung im Umfang von einer W3-Professur mit dem Zentrum für Zeithistorische Forschung, eine Apl.-Professur/Honorarprofessur und eine halbe Mitarbeiterstelle für die Betreuung des Praxissemesters im Lehramtsstudiengang, welche aus HSP-2020-Mitteln finanziert wird.

Insgesamt sind der Lehreinheit damit 6 Bachelor- und Masterstudiengänge und 8 Professuren zugeordnet.

Die Betreuungsrelation in der Lehreinheit Geschichte lag im Wintersemester 2012/13 bei 115 Studierenden (1. Fach) pro Professorenstelle. Deutschlandweit¹⁶ kommen in der Fächergruppe Geschichte im Durchschnitt 64 Studierende auf einen Professor, damit ist das Betreuungsverhältnis an der Universität Potsdam deutlich schlechter. Die bundesweite Betreuungsrelation Studierende/wissenschaftliches Personal von 29:1 wird ebenfalls vom Fach mit einer Relation von 44:1 unterboten.

Die Drittmittelinwerbungen der Lehreinheit beliefen sich 2010 auf 35,6 T€ und 2011 auf 73,0 T€ je Professorenstelle. Bundesweit lag die Drittmittelinwerbung je Professorenstelle 2010 lediglich bei 92,6 T€. ¹⁷ Dabei lag 2010 der DFG-Anteil an den Drittmittelleinnahmen mit 54 % rund 20 % höher als an der Universität Potsdam (33 %) und dem Bund (34 %) insgesamt. 2011 lag der DFG-Anteil in der Lehreinheit Geschichte bei 40 %.

Das Lehrangebot der Lehreinheit Geschichte liegt im Wintersemester 2012/13 bei 165 Semesterwochenstunden, die Lehnachfrage liegt mit 158 SWS leicht darunter (Auslastung der Lehreinheit 96 %). Von dem Lehrangebot wird ein sehr geringer Umfang (2 SWS) in die Studiengänge "Jüdische Studien" und "Osteuropäische Kulturstudien" exportiert. Im Vergleich zu beiden vorangegangenen Wintersemestern hat sich die Auslastungsquote wenig verändert (WS 2011/12: 83 %; WS 2010/11: 97 %).

Die Fachstudierenden sind wie die Studierenden an Fakultät und Universität mit den Öffnungszeiten und Ausleihmodalitäten der Bibliotheken (sehr) zufrieden, bemängelt wird jedoch die Aktualität der Fachliteratur. Die sehr schlechten Befragungswerte an der gesamten Universität zur Verfügbarkeit von Räumen für eigenständiges Lernen werden von den Studierenden des Fachs mehr als bestätigt. Ferner sind die Fachstudierenden mit Zugang zu und Ausstattung an Computerarbeitsplätzen etwas häufiger unzufrieden als der Durchschnitt der Studierenden an der Universität. Auch der Gesamtzustand der Räumlichkeiten wird von den Studierenden des Faches deutlich seltener als (sehr) gut eingeschätzt (Fach: 28 %, Fakultät: 40 %, Universität 53 %). Dagegen wird die technische Ausstattung der Hörsäle und

¹⁶ Stand: 2011/12

¹⁷ Bereich "Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft".

Seminarräume von etwa der Hälfte als (sehr) gut eingeschätzt, die entsprechenden Werte für die Fakultät bzw. Universität liegen allerdings noch höher, bei etwa 63 %.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die adäquate Durchführung des Studiengangs hinsichtlich der personellen sowie der qualitativen und quantitativen sächlichen und räumlichen Ausstattung für den Zeitraum der Akkreditierung gesichert ist.

2.3 Prüfungssystem

2.3.1 Prüfungsorganisation

Die Prüfungen sind so organisiert, dass sich die Prüfungslast über das Studium verteilt und keine "Belastungsspitzen" entstehen. Jedes Modul schließt in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Ansonsten werden zumindest verschiedene Formen bei den Teilprüfungen angewandt. Pro Semester bzw. für den Erwerb von 30 Leistungspunkten sollten nicht mehr als 6 Prüfungsleistungen gefordert werden. Der Umfang der Vorleistungen (Studienleistungen) ist auf das notwendige Maß zu begrenzen. Die Leistungsanforderungen im Studium und der Schwierigkeitsgrad der (Modul)Prüfungen sind angemessen. (Quelle: Studierendenbefragung, Studien- und Prüfungsordnung, Modulhandbuch, Vorlesungsverzeichnis)

Fast alle der zehn Module werden mit einer Prüfung abgeschlossen, nur das Grundmodul Schlüsselkompetenzen – das lediglich für Erstfach-Studierende verpflichtend ist – schließt mit zwei Prüfungsleistungen (Essay und Quelleninterpretation) ab. Zwar sind in allen Modulen noch Studiennebenleistungen (in der Hauptsache Referate) zu absolvieren, aber von einer unmäßigen Prüfungsbelastung oder Belastungsspitzen kann rein formal die Rede nicht sein (siehe Tabelle):

Semester	1	2	3	4	5	6
Anzahl Prüfungen Erstfach	3	2	2	1	2	1
Anzahl Prüfungen Zweitfach	1	2	1	2	1	1

Auch dieser Prüfbereich kann mit den vorliegenden Befragungsdaten nicht abschließend auf seinen aktuellen Stand hin bewertet werden. Nach der Studierendenbefragung 2010 hält die Mehrzahl die Prüfungsvorgaben für klar, die Anzahl der Prüfungen je Modul allerdings nicht für angemessen. Im Vergleich zur früheren Studienordnung wurde die Anzahl der Prüfungsleistungen allerdings stark verringert. So schätzten bereits in der Befragung zur Studienmitte 2011/12 mehr als die Hälfte der Befragten, die Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen als (sehr) gut ein (Fakultät: 37 %, Universität: 41 %).

2.3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen

Die Prüfungen dienen der Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Entsprechend dieser Qualifikationsziele wird die Form der Prüfung gewählt. Jede Prüfungsform prüft also spezifische Kompetenzen ab (das Schreiben einer Hausarbeit erfordert andere Kompetenzen als das Halten eines Referats oder das Bestehen einer Klausur). Studierende sollten also zur Erlangung komplexer Fähigkeiten im Laufe ihres Studiums mit verschiedenen Prüfungsformen konfrontiert werden. Daher sollten nicht mehr als 75 % der Prüfungen in derselben Prüfungsform durchgeführt werden. (Quelle: Studien- und Prüfungsordnung)

Sowohl im Erstfach als auch im Zweifach sind zwei Klausuren oder mündliche Prüfungen (je nach Wahl) zu bestehen. Diese machen damit von insgesamt elf Prüfungen im Erstfach 18 % aus und von den acht Prüfungen im Zweifach 25 %. Die weiteren Prüfungsleistungen bestehen aus Quelleninterpretationen sowie Essays, im Erstfach 27 % und im Zweifach 13 %, und Hausarbeiten, die im Erstfach 55 % und im Zweifach 63 % der gesamten Prüfungslast stellen. Damit werden vor allem schriftliche Leistungen überprüft, was vor dem Hintergrund der fachlichen und methodischen Qualifikationsziele auch plausibel ist, allerdings sollten aus Sicht des ZfQ mündliche Prüfungsformen zur Sicherung der anvisierten beruflichen Befähigung ebenfalls einen Raum bekommen. Insofern ist aus Sicht des ZfQ zu empfehlen, in geeigneten Modulen die schriftlichen Leistungen als eine mögliche Prüfungsform zu streichen und die anderen Möglichkeiten bezogen auf die Prüfungsform damit zu stärken oder Referate, die derzeit vorwiegend als Studienleistungen integriert sind, zur Prüfungsleistung "aufzuwerten". Weiterhin ist zu empfehlen, stärker auch Gruppenarbeiten in das Curriculum zu integrieren, um die Fähigkeiten zum Arbeiten im Team und zum Reüssieren als Teil einer Gruppe erfolgreich zu entwickeln.

Kritisch bemerkt werden muss jedoch aus Sicht des ZfQ, dass in sämtlichen Modulen die Prüfungen in einzelnen Lehrveranstaltungen (Grundkurse, Seminare oder Übungen) absolviert werden und somit nicht den Charakter einer das gesamte Modul abschließenden Prüfungsleistung haben. An anderer Stelle wurde bereits angemerkt, dass die Bezüge zwischen den Lehrveranstaltungen eines Moduls nicht immer hergestellt werden können (vgl. 2.2.3), das spiegelt sich auch hier wider.

Analog zur Prüfungsorganisation können die größtenteils nicht unter der aktuellen Studienordnung zustande gekommenen Befragungsergebnisse nicht uneingeschränkt zur Überprüfung der Kompetenzorientierung der Prüfungen bzw. des Anforderungsniveaus herangezogen werden. Zwar ist es unwahrscheinlich, dass mit einer Verringerung der Prüfungsleistungen sich der Schwierigkeitsgrad der verbliebenen verändert hat, jedoch könnte sich hierbei unter den Studierenden der Eindruck eines besser zu bewältigenden Studiums niedergeschlagen haben. Nichtsdestotrotz zeigt die Studierendenbefragung 2010, dass knapp die Hälfte der Studierenden den Schwierigkeitsgrad der Modulprüfungen für (sehr) angemessen hält – nur 15 % sehen dies überhaupt nicht so. Studienmitte- und Studienabschlussbefragung (2011/12) weisen 52 % bzw. 55 % Zustimmung bei der Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen auf.

2.4 Internationalität

2.4.1 Internationale Ausrichtung des Studiengangs

Der Studiengang berücksichtigt die Internationalisierungsstrategie der Universität und sollte idealerweise entsprechende internationale Elemente enthalten. Das Studium sollte im Sinne der Bologna-Erklärung (Verbindung des Europäischen Hochschulraums und des Europäischen Forschungsraums) die Studierenden befähigen, im Anschluss im Ausland zu arbeiten bzw. zu studieren. Dazu gehört auch die Vorbereitung auf fremdsprachige Fachkommunikation. (Quelle: Studienordnung, Hochschulstatistik, Text vom Fach Checkliste Internationalität, Absolventenbefragung, Studierendenbefragung)

Ziele (und Zielgruppe) des Studiengangs, bezogen auf die Fachinhalte und die anvisierten Berufsfelder, sind nicht explizit international adressiert. Unabhängig davon sind für den erfolgreichen Abschluss des Studiums des Fachs Geschichte Fremdsprachenkenntnisse in Englisch sowie der Nachweis einer weiteren modernen Fremdsprache oder von Latein bzw. Altgriechisch notwendig. Zwar gibt es keine rein fremdsprachigen Module, dafür aber regelmäßig einzelne englischsprachige Lehrveranstaltungen.

Ergibt die Befragung von Studierenden in ihrer Studienmitte ein eher ambivalentes Bild, demnach nämlich ein Drittel die internationale Ausrichtung des Studienfachs für gut hält und ein Drittel für (sehr) schlecht, bewerten diesen Punkt die kurz vor dem Studienabschluss Befragten kritischer: Nur noch 27 % bewerten die internationale Ausrichtung als (sehr) gut und 55 % schätzen sie als (sehr) schlecht ein. Damit liegt das Fach auch leicht unter den Durchschnittswerten von Fakultät und Universität.

Der Anteil ausländischer Studierender liegt im Studiengang (bezogen auf alle Studienfälle) bei 2,3 %, bundesweit liegt der entsprechende Anteil in der Fächergruppe Geschichte bei 6,8 %. Für die ausländischen Studierenden ist auf der Seite des Instituts¹⁸ die Vergabe von Credits im Rahmen des SOKRATES-Programms erläutert.

2.4.2 Förderung der Mobilität im Studium

Eines der drei Hauptziele des Bologna-Prozesses ist die Förderung von Mobilität. Mobilität im Studium kann hochschulseitig insbesondere gefördert werden durch entsprechende Beratungsangebote; Wahlpflichtbereiche, die auch im Ausland studiert werden können; eine geringe Verknüpfung von Modulen; der Möglichkeit, Module innerhalb eines Semesters abzuschließen, (vgl. 2.5.2) und eine wohlwollende Anerkennungspraxis, die dann gegeben ist, wenn die Gleichwertigkeit der Kompetenzen und nicht der Studieninhalte abgeprüft wird. Eine große Unterstützung von Mobilität ist auch der Aufbau von Hochschulkooperationen (vgl. 2.1.4). "Ein Ziel ist es, dass bis zu 40 % aller Studierenden am Ende ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben."¹⁹ (Quelle: Studierendenbefragung, Modulhandbuch, Webseite des Fachs)

Die Studienordnung empfiehlt den Studierenden "nachdrücklich", ein Auslandssemester zu absolvieren (§ 12 Abs. 1). Dafür muss vor Beginn des Auslandsaufenthalts ein *Learning Agreement* über die geplanten Lehrveranstaltungen beim Prüfungsausschuss eingereicht werden (vgl. StO § 12 Abs. 2). Dieser handhabe nach Aussage des Fachs bei der Anerkennung erbrachter Leistungen "generell eine studentenfreundliche Regelung"²⁰. Die "großzügige Anrechnungspraxis von im Ausland erbrachten Studienleistungen" müsse nach Einschätzung des Fachgutachters "auch weiterhin unbedingt gewährleistet werden" – vielleicht sogar noch toleranter gestaltet werden.²¹

Ferner unterhält das Fach mit europäischen Universitäten Kooperationsbeziehungen, sodass an diesen über das ERASMUS-Programm Studienaufenthalte durchgeführt werden können.²² Zudem gibt es im Studienverlauf des vorliegenden Bachelorstudiengangs nur eine sehr geringe Verknüpfung von Modulen; dadurch werden ebenfalls Auslandsaufenthalte für Studierende ohne Zeitverlust erleichtert.

Laut der Studienabschlussbefragung 2011/12 haben allerdings 90 % der Studierenden im Fach keinen Auslandsaufenthalt unternommen, an der Fakultät 72 % und universitätsweit 80 %. Bundesweit geben 80 % der Studierenden an, im Bereich Sprach- und Kulturwissenschaften keinen Auslandsaufenthalt unternommen zu haben.²³ Die Befragungen ergeben zudem, dass die Studierenden sich in der Mehrzahl

¹⁸ http://www.uni-potsdam.de/db/geschichte/index.php?ID_seite=384&ID_professur=1

¹⁹ Vgl. "Messung der Internationalität von Studiengängen an der Universität Potsdam im Rahmen der Systemakkreditierung", Stand: Juli 2012.

²⁰ Zuarbeit des Historischen Instituts zum Qualitätsprofil B2 Geschichte im Rahmen der internen Programmakkreditierung, S. 6.

²¹ Vgl. Kroll, Frank-Lothar: Fachinhaltliche Stellungnahme zum BA-Studiengang "Geschichte" an der Universität Potsdam.

²² <http://www.uni-potsdam.de/de/philfak/studium/studierende/auslandsstudium.html>

²³ Zwei Fünftel von diesen planen aber noch einen Auslandsaufenthalt. Vgl. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Hg.): Mit dem Bachelor in den Beruf. Arbeitsmarktbefähigung und -akzeptanz von Bachelorstudierenden und -absolventen, Essen 2011, S. 121.

auf Auslandsaufenthalte und fremdsprachige Fachkommunikation (sehr) schlecht vorbereitet fühlen. Nach Ansicht des Arbeitsmarktgutachters ist dies ein Mangel, der behoben werden sollte.²⁴

Insofern ist also die "nachdrückliche" Empfehlung und Implementierung des *Learning Agreement* in der Studienordnung – beides hatte es in der vormaligen Ordnung nicht gegeben – als positiv zu bewerten. Auch hier muss demnach die künftige Entwicklung beobachtet und eingeordnet werden, ob – möglicherweise auch durch eine systematischere Verankerung fremdsprachiger Lehrveranstaltungen – zumindest eine Annäherung an die Ziele der Universität bzw. die Durchschnittswerte der Fakultät erreicht werden kann.

2.5 Studienorganisation

2.5.1 Dokumentation

Die Studienordnung enthält einen exemplarischen Studienverlaufsplan, der die Studierbarkeit dokumentiert. Ist ein Beginn des Studiums zum Winter- und Sommersemester möglich oder werden Pflichtveranstaltungen nicht jährlich angeboten, sind zwei Studienverlaufspläne enthalten. Idealerweise finden sich für Zwei-Fächer-Bachelorstudiengänge Studienverlaufspläne für die häufigsten Kombinationen. Studienprogramm, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. Die in der Studien- und Prüfungsordnung formulierten Anforderungen finden ihre Entsprechung in Modulhandbuch und Vorlesungsverzeichnis. (Quelle: Studien- und Prüfungsordnung, Modulhandbuch, Vorlesungsverzeichnis, Webseite des Faches)

Die Studien- und Prüfungsordnung (bzw. das Modulhandbuch) sind für die Studierenden verständlich, die darin geforderten Leistungen sind transparent. Von Änderungen und Neuerungen im Studiengang erhalten die Studierenden unmittelbar Kenntnis. (Quelle: Studierendenbefragung, Webseite des Faches)

Die in der fachspezifischen Ordnung formulierten Anforderungen finden weitgehend ihre Entsprechung im Modulhandbuch. Allerdings müssen die im Modulhandbuch festgelegten Voraussetzungen für die Teilnahme an den Erweiterungsmodulen (nämlich die "erfolgreiche Teilnahme an den Basismodulen") in der fachspezifischen Ordnung verankert werden.

Ein unverbindlicher Studienverlaufsplan sowohl für das Erst- als auch für das Zweitfach ist Teil der Studienordnung. Zur Dokumentation der Studierbarkeit wird empfohlen, für die am häufigsten gewählten Kombinationen, entsprechende Studienverlaufspläne (im Modulhandbuch) zu veröffentlichen.

Leider liegen auch zur Verständlichkeit der (neuen) Studienordnung noch keine studentischen Bewertungsergebnisse vor, die insofern relevant sind, als im Vergleich zu den früheren Versionen die gegenwärtige Studienordnung und das aktuelle Modulhandbuch kompakter und übersichtlicher gestaltet wurden. So wird etwa die Verständlichkeit der (alten) Studienordnung nur von knapp 40 % als (sehr) gut beurteilt, während immerhin fast ein Drittel diese als (sehr) schlecht einschätzte.

2.5.2 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit

Zur Berücksichtigung der Kombinierbarkeit in Kombinationsstudiengängen sind die Leistungspunkte im exemplarischen Studienverlaufsplan innerhalb des Erstfaches bzw. Zweifaches über die Semester gleichmäßig

²⁴ Vgl. Knoll, Michael: Begutachtung des Bachelorstudiengangs "Geschichte" an der Universität Potsdam.

verteilt. Weiterhin sollten in einer Universität, für die fachübergreifende Lehrveranstaltungen, die Mehrfachnutzung von Modulen für verschiedene Studiengänge, der Bereich Schlüsselkompetenzen sowie auch das Angebot von Zwei-Fächer-Studiengängen wichtige Profilmerkmale sind, Module einer einheitlichen Größeneinteilung entsprechend aufgebaut sein. Daher sollte der Leistungspunkteumfang eines Moduls (insbesondere bei Zwei-Fächer-Studiengängen) durch 3 teilbar sein, d.h. in der Regel 6, 9, 12, 15 oder 18 Leistungspunkte umfassen, sofern Modulimporte oder -exporte vorgesehen sind. (Quelle: Studienordnung)

Von den zehn Modulen werden fünf nicht mit einem durch drei teilbaren Leistungspunkteumfang angeboten, von denen allerdings vier in andere Studiengänge (Lehramt Geschichte) exportiert werden. Daher wird dem Fach empfohlen, entsprechend der Empfehlung in der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung der Universität Potsdam einheitliche Modulgrößen zu verwenden (das heißt 6, 9, 12, 15 oder 18 Leistungspunkte), da dies die Kombination mit anderen Fächern und Exporte vereinfacht.

Da es für Geschichte keine Kombinationsbeschränkungen gibt, das Fach also mit 20 anderen Fächern kombiniert werden kann (und auch wird), wird empfohlen, die Arbeitsbelastung (gemessen in Leistungspunkten) entsprechend der Empfehlung in der "Neufassung der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Potsdam", noch gleichmäßiger über das Semester zu verteilen (in den Semestern 1 bis 5 jeweils 12 LP und zusätzlich, falls Geschichte als Erstfach gewählt wird, im 6. Semester einschließlich Bachelorarbeit 30 LP).

Die Anlage des Studiengangs als Zwei-Fächer-Bachelor wird vor dem Hintergrund der Vermeidung einer "allzu engen fachlichen Orientierung" vom Fachgutachter ausdrücklich begrüßt. Daher sollte es auch künftig keine Einschränkungen der Wahlfreiheit geben, "um den Studierenden von Anfang an eine eigene Schwerpunktsetzung gemäß ihrer Interessen und Spezialwünsche zu ermöglichen".²⁵

2.5.3 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen

Die Module und Lehrveranstaltungen werden entsprechend der Studienordnung angeboten. Der Studienverlaufsplan ist plausibel. Die Einschätzungen der Studierenden hinsichtlich der Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen, der zeitlichen Koordination des Lehrangebots, des Zugangs zu erforderlichen Lehrveranstaltungen und der Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen fließen in die Bewertung ein. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Studienabschlussbefragung)

Von den Studierenden des Fachs bewerten rund 50 % den Zugang zu erforderlichen bzw. Pflichtveranstaltungen als (sehr) gut. 57 % geben an, dass es nie oder selten vorkam, dass gewünschte Veranstaltungen nicht besucht werden konnten, da die maximale Teilnehmerzahl bereits erreicht war. Dafür zeigen sich aber fast 90 % der Studierenden (sehr) unzufrieden mit den Teilnehmerzahlen in den Lehrveranstaltungen bzw. mit Beeinträchtigungen durch Überfüllung. Etwa 70 % monieren die demnach nicht ausreichende Anzahl von Plätzen in den Lehrveranstaltungen. In diesen Punkten liegt das Fach unter dem durchschnittlichen Zustimmungswert der Fakultät und sehr deutlich unter dem der Universität. Trotz des im Vergleich zu anderen Studiengängen relativ breit gefächerten Lehrangebots (siehe 2.2.1) scheint es *grosso modo* nicht auszureichen, um überall eine angemessene Studiensituation herzustellen. Möglicherweise kann eine eindeutigere Modulzuordnung, also eine Rücknahme der Mehrfachverwendung von Lehrveranstaltungen (siehe 2.2.3) hier eine gewisse Entspannung bringen, denn dadurch könnten Zielgruppen(-größen) von Lehrveranstaltungen exakter vorhergesehen, potentielle Teilnehmerzahlen besser kalkuliert und schließlich der modulbezogene Umfang des Lehrangebots passgerechter geplant werden.

²⁵ Vgl. Kroll, Frank-Lothar: Fachinhaltliche Stellungnahme zum BA-Studiengang "Geschichte" an der Universität Potsdam.

2.5.4 Dauer des Studiums und Studienabbruchverhalten

Die Studienorganisation ermöglicht den Abschluss eines Studiums in der Regelstudienzeit (+2 Semester) – die Gründe (personale vs. studienorganisatorische Ursachen) für die Verlängerung des Studiums werden also bei der Prüfung berücksichtigt. Die Studierenden sind insgesamt zufrieden mit ihrem Studium, würden sich (rückblickend) erneut für das Fach entscheiden und können ein Studium an der Universität Potsdam weiter empfehlen. (Quelle: Hochschulstatistik, Absolventenbefragung)

Die vom Wintersemester 2006/07 bis 2008/09 erstimmatrikulierten Studierenden haben in 23 % der Fälle ihr Studium erfolgreich innerhalb der Regelstudienzeit + zwei Semester absolviert, womit das Fach leicht über dem Durchschnitt der philosophischen Fakultät von 21 % und unter dem der gesamten Universität für Zwei-Fächer-Bachelorstudiengänge von 32 % liegt. Die Schwundquote (das heißt der Anteil derer, die ihr Studium an der Universität ganz abbrechen oder in ein anderes Fach wechseln) in Regelstudienzeit + zwei Semester dieser Kohorten liegt bei 39 %, was dem Universitätsschnitt entspricht. Das Fach liegt zudem damit besser als die Fakultät, die einen Schwund von 47 % aufweist. Bundesweit liegen die Abbruchquoten im Bereich Sprach- und Kulturwissenschaften bei 32 %.²⁶ Die Studierenden, die ihr Studium abbrechen, tun dies überwiegend nach dem 1. und 2. Semester

Diese Zahlen sind allerdings unter den Bedingungen der früheren Studienordnung zustande gekommen. Die aktuelle Studienordnung weist im Vergleich dazu einige signifikante Änderungen auf, so wurde bspw. die Prüfungsanzahl verringert, um die Studierbarkeit zu erhöhen. Wie sich diese Änderungen auf Absolventen- und Schwundquote auswirken, steht zu beobachten und kann erst mit neueren Daten empirisch eruiert werden.

Die Teilnehmer der Studierendenbefragung können sich zu knapp 80 % einen Wechsel des Studienfachs nicht vorstellen, etwa 70 % ziehen zudem einen Hochschulwechsel nicht in Betracht. Die Begeisterung für das Fach bzw. die Fachidentifikation ist bei rund zwei Dritteln vorhanden und also stark ausgeprägt. Rund 60 % zeigen sich zudem mit dem bisher Erreichten zufrieden.

Von den befragten Studierenden der Studienabschlussbefragung (sowohl im Fach als auch in der Fakultät bzw. Universität) gaben "nur" jeweils 48 % an, das Studium entspräche den Erwartungen, die sie zu Beginn des Studiums hatten. Auch dies spricht dafür, für die Gruppe der Studieninteressierten ein größeres Informationsangebot (auf der Webseite) anzubieten, um zu verhindern, dass Studierende mit ganz anderen Erwartungen an ihr Studium gehen (und dann gegebenenfalls abbrechen).

Ebenfalls knapp die Hälfte der befragten Studierenden würde dieselbe Fächerkombination wieder wählen. Bei letzterem liegt das Fach unter der Zustimmungsrate der gesamten Universität von 65 %. Dennoch würden 63 % der Fachstudierenden (sehr) wahrscheinlich wieder dieselbe Hochschule wählen (universitätsweit: 60 %) und 70 % auch wieder studieren (universitätsweit: 88 %).

²⁶ Vgl. Heublein, U. et al.: Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08 (=HIS: Projektbericht), Hannover 2009, S. 144ff.

2.6.1 Praxisbezug

Das Studium bietet Möglichkeiten, berufspraktische Erfahrungen zu sammeln. In den Lehrveranstaltungen erfolgt in angemessenem Umfang das Einbringen von Beispielen aus der Praxis oder es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Praxiswissen vermittelt wird (z.B. über Anforderungen und Erfordernisse in Berufsfeldern). (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Panel-Befragung)

Das Absolvieren eines Praktikums ist curricular verankert und erfolgt im Rahmen des Moduls "Berufsfeldbezogenes Praktikum" in einem Umfang von 4–5 Wochen und 10 LP. Aufgrund zu geringer Fallzahlen bei den Studierendenbefragungen lässt sich der Ertrag des Pflichtpraktikums, das auch bereits Teil der früheren Studienordnung war, anhand der Befragungsergebnisse nicht beurteilen.

Der Fachgutachter empfiehlt hier, die Praktikumszeit auf 7–8 Wochen zu erhöhen, wobei dann auch die Möglichkeit gegeben werden könnte, dass Praktikum aufzusplitten und auf zwei unterschiedliche Praktikumsbereiche aufzuteilen. Somit könnte ein besserer Rahmen für die Berufsvorbereitung der Studierenden geschaffen werden (die zu großen Teilen vom individuellen Engagement im jeweiligen Praktikum abhängen) (vgl. 2.9.1).²⁷

Der Praxisbezug der Lehre wird von den Studierenden des Fachs durchweg negativ beurteilt: Knapp zwei Drittel der Studierendenbefragung 2010 bewerten jeweils das Angebot spezieller Lehrveranstaltungen, in denen Praxiswissen vermittelt wird, und die Möglichkeit im Studium, selbst praktische Erfahrungen zu sammeln, als (sehr) schlecht. Jeweils 48 % aus Studienmitte- und aus Studienabschlussbefragung (2011/12) beurteilen den Praxisbezug der Lehre als (sehr) schlecht. Damit wird der Praxisbezug im Fach von den befragten Studierenden ähnlich wie in der Fakultät und etwas schlechter als in der Universität beurteilt. Allerdings hatte der Großteil der Befragten zum Befragungszeitpunkt das Berufspraktikum (noch) nicht absolviert. Unter den Studierenden, die dieses bereits abgeschlossen hatten, fiel die Bewertung des Praxisbezuges deutlich besser aus.

Unkenntnis und Unsicherheit darüber, was im Arbeitsleben erwartet wird und welche Hilfestellungen das Fach geben kann, scheinen also bei der meisten Studierenden vorzuliegen. Insgesamt wäre daher aus Sicht des ZfQ zu empfehlen, eine "Praktikumsdatenbank" mit geeigneten Praktikumsgebern einzurichten, eine Vor- und Nachbereitung des Praktikums durch das Fach umzusetzen, um die mit dem Modul verbundenen Qualifikationsziele zu erreichen. Auch der bereits an anderer Stelle empfohlene Ausbau von Kooperationen zu nicht-wissenschaftlichen Einrichtungen könnte dazu beitragen, den Studiengang hier weiterzuentwickeln. Schließlich wird empfohlen, Absolventen des Studiengangs (z.B. im Rahmen der Studieneingangsphase) einzuladen, um den Studienanfängern Einblicke in mögliche Berufsfelder zu geben und über die Arbeitswelt zu berichten.²⁸

2.6.2 Forschungsbezug

Das Studium bietet Möglichkeiten, eigene forschungspraktische Erfahrungen zu sammeln (Forschungsmodule, Prüfungsformen) und hält spezielle Angebote zum Erlernen wissenschaftlicher Arbeitsweisen vor. In den Lehrveranstaltungen erfolgt regelmäßig die Einbeziehung von aktuellen Forschungsfragen und Forschungsergebnissen. Es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Forschungsmethoden

²⁷ Vgl. Kroll, Frank-Lothar: Fachinhaltliche Stellungnahme zum BA-Studiengang "Geschichte" an der Universität Potsdam.

²⁸ Vgl. Fachgutachten Berufspraxis.

und Forschungsergebnisse vorgestellt werden. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Panel-Befragung, Studien- und Prüfungsordnung)

In gesonderten Modulen, wie dem "Grundteilmodul Schlüsselkompetenzen" und dem Basismodul "Propädeutische Übungen", werden Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und Forschungspraktiken eingeübt. Diese Kenntnisse werden bereits in den ersten Semestern vermittelt und dienen vor allem dem "Herstellen von Studierfähigkeit" und werden beim Halten von Referaten und Abfassen von Hausarbeiten angewendet und weiter vertieft. Demgemäß schätzen die Studierenden die Angebote zum Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens überwiegend als (sehr) gut ein, und sind damit etwas zufriedener als die Studierenden der gesamten Universität.

Ferner beurteilen je nach Befragung 47–62 % der Fachstudierenden den Forschungsbezug der Lehre als (sehr) gut; lediglich 5–23 % sehen diesen als (sehr) schlecht an. Eher unzufrieden sind die Studierenden mit dem Angebot an speziellen Lehrveranstaltungen, in denen Forschungsmethoden und -ergebnisse vorgestellt werden – nur 24 % halten es für (sehr) gut und 49 % für (sehr) schlecht.

2.6.3 Berufsfeldbezug / Berufserfolg der Absolvent/innen

Die Absolvent/innen verfügen über berufsfeldrelevante fachliche, methodische, soziale und personale Kompetenzen, so dass ein erfolgreicher Übergang in den Beruf ermöglicht wird. (Quelle: Absolventenbefragung, Gutachten der Vertreter des Arbeitsmarktes)

60 % der Fachstudierenden fühlen sich (sehr) schlecht auf den Beruf vorbereitet. Nur 15 % fühlen sich (sehr) gut vorbereitet. Der analoge Wert für die Fakultät liegt bei 9 %, für die Universität bei 18 % und für die bundesweite Gruppe der Sprach- und Kulturwissenschaften bei 11 %²⁹. Zwei Drittel der Studierenden im Fach sehen zudem Berufsnähe und Praxisbezug als (sehr) wichtig an, allerdings geben zwei Drittel an, in diesem Bereich (gar) nicht gefördert zu werden.

In Gänze lässt sich dieser Prüfbereich aufgrund zu geringer Fallzahlen bei der Absolventenbefragung, die Rückschlüsse auf die tatsächliche Vorbereitung durch das Studium zuließe, nicht beurteilen.

Der Fachgutachter schlägt in seinem Gutachten – neben einer Erhöhung der Praktikumsdauer (vgl. 2.6.1) – vor, die Kooperationsbeziehungen über diejenigen mit An-Instituten und anderen Hochschulen hinaus auch auf entsprechende Institutionen mit breiterem Berufsfeldbezug auszudehnen: so etwa mit Verlagen, Zeitungen, Museen, Bibliotheken, Stiftungen oder Archiven.

Weiterhin sollten verstärkt Gruppenarbeiten in das Studium integriert werden, die die Studierenden mit der "Fähigkeit zum Teamplayer" ausstatten würden, die eine "Voraussetzung für eine erfolgreiche Karriere im Berufsleben" sei. Insgesamt seien die Studierenden mit den im Studium erworbenen Kenntnissen und Methoden gut auf das Berufsleben vorbereitet: "Mit dem meist generalisierenden Ansatz, der Fähigkeit, komplexe Vorgänge zu systematisieren und kategorisieren, sowie der Befähigung, in großen Zeiträumen zu denken, sind Historikerinnen und Historiker für die Arbeitswelt von morgen sehr gut aufgestellt." Nichtsdestotrotz schlägt der Arbeitsmarktvertreter in seinem Gutachten eine "bessere Verzahnung zwischen Universität und möglichen Arbeitsstellen für Geistes- und Sozialwissenschaftler" vor. Zudem könnten Alumni des Studiengangs den aktuellen Studierenden von ihren Erfahrungen im Arbeitsleben und den entsprechenden Anforderungen berichten.³⁰

²⁹ Vgl. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Hg.): Mit dem Bachelor in den Beruf. Arbeitsmarktbfähigung und -akzeptanz von Bachelorstudierenden und -absolventen, Essen 2011, S. 142.

³⁰ Vgl. Knoll, Michael: Begutachtung des Bachelorstudiengangs "Geschichte" an der Universität Potsdam.

2.7.1 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium

Das Fach bietet Sprechzeiten in angemessenem Umfang für die Studierenden an. Die Studierenden sind zufrieden mit der fachlichen Beratung und Betreuung. (Quelle: Webseite des Faches, Studierendenbefragung, Absolventenbefragung)

Für die Studienberatung stehen mehrere Vertreter des Historischen Instituts zur Verfügung (http://www.uni-potsdam.de/db/geschichte/index.php?ID_seite=47). Kontaktmöglichkeiten und Sprechstundenzeiten sind jeweils angegeben. Zudem sind auf der Fakultätsseite für alle Studiengänge und Module die jeweiligen Verantwortlichen benannt.³¹ Die Studierenden sind insgesamt sehr zufrieden mit der fachlichen Qualität, der Ausführlichkeit und der Organisation der Beratung, wobei das Fach in etwa auf dem guten Niveau der gesamten Universität liegt.

Die Erreichbarkeit und das Engagement der Lehrenden, die Betreuung und Beratung durch Professor/innen und Dozent/innen, so etwa bei der Vorbereitung auf Prüfungsleistungen, wird von den Studierenden ebenfalls überwiegend als (sehr) gut eingeschätzt. Etwas intensiver könnten demnach (wie an der gesamten Universität) die Rückmeldungen zu Klausuren und Hausarbeiten bzw. zu den Lernfortschritten insgesamt sein.

2.7.2 Hilfestellung bei Praktika, Beratung zum Übergang in den Beruf

Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Praktika unterstützt. Den Studierenden werden zufriedenstellende Beratungsangebote speziell für Fragen zum Berufseinstieg und zu den Anforderungen des Arbeitsmarktes gemacht. (Quelle: Webseite des Faches, Studierendenbefragung, Absolventenbefragung)

Etwas mehr als die Hälfte der Studierenden bewertet die Praktikumsbetreuung als (sehr) gut, während jedoch nicht ganz ein Drittel diese für (sehr) schlecht hält. Als Beauftragte/r für das Modul "Berufsfeldbezogenes Praktikum" ist der Lehrstuhl für Militärgeschichte benannt. Weiterhin wurden auf der Webseite der Fakultät Übersichten über mögliche bzw. sinnvolle Praktikumsgeber eingerichtet, was ausdrücklich zu begrüßen ist; denn 73 % der Studierenden der Studienabschlussbefragung 2011/12. gaben an, eine Unterstützung und/oder Vermittlung bei der Praktikumsuche nicht genutzt zu haben – allerdings kann hierbei nicht geklärt werden, ob sie aus Unkenntnis über ein solches Angebot nicht in Anspruch genommen wurden oder weil es schlicht nicht notwendig war.

Dass insgesamt eine stärkere Betreuung/Beratung bei Praktika und Berufsübergang sinnvoll ist, zeigen wieder Ergebnisse der Studierendenbefragung: So gaben nur 4 % der Studierenden an, dass sie bei der Stellensuche voraussichtlich keine Schwierigkeiten haben werden. Vor- und Nachbereitung (in geeigneten Veranstaltungsformaten) des verpflichtenden Praktika scheinen auch vor diesem Hintergrund sinnvoll.

³¹ <http://www.uni-potsdam.de/phillak/studium/studierende.html>

2.7.3 Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten

Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Auslandsaufenthalten unterstützt. (Quelle: Webseite des Faches, Studierendenbefragung, Absolventenbefragung)

Die reguläre Studienberatung ergänzend, wird vom Fach ein Koordinator für das SOKRATES/ERASMUS-Programm benannt (http://www.uni-potsdam.de/db/geschichte/index.php?!ID_seite=375&ID_professur=1); eine Übersicht über die offiziellen Partnerschaften oder weitere Empfehlungen/Informationen für Studierende finden sich nicht. Weiterhin finden sich Verweise zu den Beratungsangeboten des zentralen akademischen Auslandsamts der Universität.

Unter den Studierenden der Studienabschlussbefragung im Wintersemester 2011/12 gaben 85 % an, Hilfestellung bei der Organisation von Auslandsaufenthalten nicht genutzt zu haben. Diese Befragungswerte wurden jedoch wiederum zu einem Zeitpunkt erhoben, als dem Studienaufenthalt im Ausland in der Studienordnung noch nicht solch ein prominenter Raum gegeben war.

2.8 Qualitätsentwicklung

2.8.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms / Studiengangsevaluation

Die Qualitätsziele der Fakultät sind veröffentlicht (<http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/philfak/Dokumente/Qualitaetsziele.pdf>) und lauten:

1. Wir wollen mehr Studierende in der Regelstudienzeit zu einem Abschluss führen.
2. Wir wollen die Abbrecherquoten senken.
3. Wir wollen die Studierbarkeit unserer Studiengänge verbessern.
4. Wir wollen die kapazitäre Auslastung unserer Studiengänge sichern.

Das Fach verfolgt kontinuierlich die Umsetzung dieser Ziele. Insbesondere bei den ersten beiden sieht es für sich noch weiteren Handlungsbedarf. Auf dem Gebiet der Studierbarkeit seien unter als "sehr konstruktiv und wertvoll" empfundener Mitwirkung der Studierendenvertreter/innen bereits Erfolge erzielt worden (bspw. durch die Reduzierung der Prüfungslast).

Zur Weiterentwicklung des Studiengangs werden folgende Daten ausgewertet: Universitätsstatistik (Auswertung durch Referent für Studium und Lehre), Interviews mit Studierenden anhand eines von der Kommission für Qualitätssicherung und -entwicklung (QSK) konzipierten Leitfadens und Erhebungen des ZfQ. Schließlich werden alle Auswertungsergebnisse bzw. -berichte, wie auch Erfahrungen des Prüfungsausschusses, zur Diskussion an die Studienkommission übermittelt, wo daraus entsprechende Maßnahmen zur Erreichung der fachspezifischen Qualitätsziele entwickelt würden. Sämtliche QM-Maßnahmen "finden Eingang in den jährlichen Bericht (Vorsitzenden der QSK) an den Fakultätsrat", in dem auch die Interviewergebnisse zusammengefasst dargestellt werden. Weitere Veröffentlichungen, etwa der Berichte aus der Hochschulstatistik, finden im Intranet der Fakultät statt, ebenso diejenigen zu den ZfQ-Erhebungen, die teilweise auch im Internet veröffentlicht werden. Beispiele, zu welchen konkreten Maßnahmen im Studiengang das umfangreiche Berichtssystem geführt hat, liegen nicht vor.

Die Studienkommission wird immer zum Ende des Sommersemesters vom Fakultätsrat eingesetzt und ist halbparitätisch (Hochschullehrer/akademisches Personal und Gruppe der Studierenden) besetzt. Sie ist

ferner für "die Umsetzung der zentralen Evaluationssatzung bezogen auf die Studiengangsevaluation im Fach Geschichte [...] verantwortlich". Dazu nutzt sie den bereits erwähnten, von der QSK erarbeiteten "Leitfaden für Gespräche mit den Studierenden zur Evaluation eines Bachelor-Studiengangs". Die Ergebnisse werden in den Protokollen der Studienkommission dokumentiert und fänden gegebenenfalls Eingang in Änderungen der Studienordnung (geschehen bspw. bei der Vereinheitlichung der Einführungskurse). Die Rückkoppelung an die Studierenden erfolge über die Studienfachberatung und den Fachschaftratsrat³² – inwieweit dies die geeigneten Kanäle sind, kann hier zwar nur schwerlich beantwortet werden, muss aber dennoch skeptisch hinterfragt werden, da zumindest der Fachschaftratsrat Geschichte (nach Recherche auf der Webseite: <http://www.uni-potsdam.de/fsr-geschichte/fsr.html>) keine große Sichtbarkeit aufzuweisen scheint.

2.8.2 Verfahren der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation

Der fakultätsspezifische Fragenkatalog an die Studierenden im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluation wird in Zusammenarbeit von der QSK und dem ZfQ (weiter-)entwickelt. Die Evaluation der Lehrveranstaltungen wird von den jeweiligen Lehrenden vorgenommen; Ergebnisse würden von ihnen an die Studierenden zurückgemeldet. Hier weisen die Evaluationsergebnisse allerdings tendenziell daraufhin, dass überwiegend keine Rückmeldungen zu den Ergebnissen der Kursevaluation stattfinden. Weiterhin finden sich (aggregierte) Auswertungen für das Historische Institut und die Philosophische Fakultät durch den Referenten für Studium und Lehre auf der Internetseite der Fakultät³³.

Das Fach ist nach eigener Aussage bestrebt, 50 % der Lehrveranstaltungen evaluieren zu lassen und befindet sich auf einem guten Weg, wenn die Entwicklung der vorangegangenen Studienjahre, als 2011 20 % und 2012 bereits 32 % der Lehrveranstaltungen evaluiert wurden³⁴, in diese Richtung weitergeht. Die entsprechenden Zuständigkeiten sind in der Evaluationssatzung der Fakultät dokumentiert.

Modulevaluationen hätten bislang noch nicht stattgefunden. Es gibt leider auch keine Aussage im Selbstbericht des Fachs, ob sie künftig geplant sind und wenn ja, nach welchen Modi sie durchgeführt würden.³⁵

2.8.3 Qualität der Lehre

Die angekündigten Lernziele werden in den Lehrveranstaltungen insbesondere durch die gute Vorbereitung der Lehrenden, die Präsentation des Lehrstoffes und die Bereitstellung von Manuskripten erreicht. Die Studierenden haben ausreichend Diskussionsmöglichkeiten in den Veranstaltungen; Vorschläge und Anregungen von studentischer Seite werden aufgenommen. Moderne Lehr- und Lernformen werden genutzt. (Quelle: Absolventenbefragung, Studierendenbefragung, Panel-Befragung) Die Lehrenden haben die Möglichkeit, an hochschuldidaktischen Weiterqualifizierungsprogrammen teilzunehmen, und werden dabei unterstützt. (Quelle: Text vom Fach)

³² Vgl. Zuarbeit des Historischen Instituts zum Qualitätsprofil B2 Geschichte im Rahmen der internen Programmakkreditierung, S. 7ff.

³³ <http://www.uni-potsdam.de/philfak/information/fakrat/qs.html#c82077>

³⁴ Zahlen nach: Herrmann, Michael/Oppermann, Antje: Auswertung der Lehrveranstaltungsevaluation 2011f der Philosophischen Fakultät, Potsdam 2011f; zitiert nach: Zuarbeit des Historischen Instituts zum Qualitätsprofil B2 Geschichte im Rahmen der internen Programmakkreditierung, S. 9.

³⁵ Vgl. Zuarbeit des Historischen Instituts zum Qualitätsprofil B2 Geschichte im Rahmen der internen Programmakkreditierung, S. 9f.

Bei der Zufriedenheit mit dem Einsatz audiovisueller Medien und von E-Learning-Angeboten sowie mit Betreuung in Tutorien zeichnet sich in der Studierendenbefragung ein eher ambivalentes Bild ab: Rund jeweils 40 % schätzen sie als (sehr) schlecht ein und 27–41 % als (sehr) gut, womit das Fach insgesamt unter den gesamtuniversitären Durchschnittswerten liegt. Dies mag mit auf die spezifische Fachkultur zurückzuführen sein (audiovisuelles Lernen vs. Vermittlung historischer Tiefenschärfe) und muss insofern nicht umfänglich problematisiert werden. Allerdings halten auch die Bereitstellung von Materialien und Skripten lediglich 39 % der befragten Studierenden für (sehr) gut und 24 % für (sehr) schlecht. Die analogen universitätsweiten Werte liegen bei 73 % und 8 %.

Die Diskussionsmöglichkeiten innerhalb der Lehrveranstaltungen halten "nur" 47 % für (sehr) gut, bei immerhin noch 29 %, die damit (sehr) unzufrieden sind. Die entsprechenden universitätsweiten Werte liegen in etwa gleichauf (bei 50 % und 25 %). Dies verwundert etwas: sollten doch Seminardiskussionen gemeinhin originärer Teil der geisteswissenschaftlichen Fächerkultur sein – vielmehr als etwa der Einsatz audiovisueller Medien.

Überwiegend zufrieden sind die Studierenden mit den Leistungen ihrer Lehrenden, etwas häufiger zufrieden als dies der Durchschnitt der Studierenden an der gesamten Universität ist und in der Regel ähnlich zufrieden wie die Studierenden der Fakultät. Die Vorbereitung der Lehrenden, deren Engagement sowie Motivationsfähigkeiten und das Zeitmanagement der Lehrenden ("angekündigter Lehrstoff wird während der Vorlesungszeit vermittelt") werden von den Studierenden mit Zustimmungsraten zwischen 59 und 75 % goutiert (universitätsweit: 50–71 %). Insgesamt sind gut zwei Drittel der Studierenden mit der fachlichen Qualität der Lehrveranstaltungen (sehr) zufrieden und die Vermittlung des Lehrstoffs halten die Fachstudierenden etwas häufiger für (sehr) gut als dies ihre Pendanten an der gesamten Universität tun.

Ein "Anreizsystem" zur hochschuldidaktischen Weiterbildung scheint nicht vorzuliegen; Veranstaltungen zur hochschuldidaktischen Weiterbildung werden von den Lehrenden des Historischen Institutes genutzt, ohne dass dies jedoch kontrolliert oder dokumentiert würde.³⁶

³⁶ Zuarbeit des Historischen Instituts zum Qualitätsprofil B2 Geschichte im Rahmen der internen Programmakkreditierung, S. 10.

3. Empfehlungen des Zentrums für Qualitätsentwicklung (ZfQ) (Zusammenfassung)

Empfehlungen:

1. Der Studiengang Geschichte als Zwei-Fächer-Bachelor sollte der besseren Kombinationsmöglichkeiten wegen den Leistungspunkteumfang seiner Module an einen durch drei teilbaren Wert anpassen. Dies gilt insbesondere für die in das Lehramt Geschichte exportierten Module. Zur Sicherstellung der Kombinierbarkeit im Zwei-Fächer-Studiengang sollte weiterhin die Arbeitsbelastung (gemessen in Leistungspunkten) entsprechend der Empfehlung in der "Neufassung der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Potsdam" gleichmäßig über das Semester verteilt werden (vgl. 2.5.2).
2. Das Fach sollte vorgeschlagene Maßnahmen zur besseren Berufsvorbereitung seiner Studierenden auf ihre Tauglichkeit und eine mögliche Umsetzung prüfen: Verlängerung der Praktikumsdauer (vgl. 2.6.1), Erweiterung der Kooperationsbeziehungen über An-Institute und Hochschulen hinaus und Einbindung von Alumni (vgl. 2.6.3).
3. Für Studieninteressierte sollten auf der Seite des Instituts mehr Informationen hinsichtlich der Studieninhalte und möglicher Berufsfelder (mit Blick auf die Berufsfelder gegebenenfalls auch Kombinationsempfehlungen) bereitgestellt werden (vgl. 2.1.6 u. 2.5.4).
4. "In Modulen werden thematisch und zeitlich abgerundete [...] Studieneinheiten zusammengefasst." (Anlage 1.1 KMK-Strukturvorgaben) Hier ist zu prüfen, inwiefern dieser Modulcharakter gewahrt werden kann, wenn Lehrveranstaltungen einer Vielzahl von Modulen zugeordnet werden. Die Lehrveranstaltungen innerhalb der Module sollten daher besser aufeinander abgestimmt und die Module inhaltlich mehr gegeneinander abgegrenzt werden. Auch Modulabschlussprüfungen könnten sich so auf die Ziele des gesamten Moduls beziehen und wären nicht mehr "lehrveranstaltungsbegleitend" (vgl. 2.2.3).
5. Zur Dokumentation der Studierbarkeit wird empfohlen, für die am häufigsten gewählten Kombinationen Studienverlaufspläne im Modulhandbuch zu veröffentlichen (vgl. 2.5.1).

Auflagen:

1. Die Modulbeschreibungen im Modulkatalog (in der Studienordnung) und dem Modulhandbuch sind so zu überarbeiten, dass die Unterschiede zwischen den Modulen mit Blick auf die anvisierten fachlichen und überfachlichen Kompetenzen deutlicher werden (vgl. 2.1.5 u. 2.2.2; Anlage 1.1 KMK-Strukturvorgaben).
2. Insofern Teilnahmevoraussetzungen für Module gewollt und entsprechend formuliert sind, müssen diese aufgrund ihrer prüfungsrechtlichen Relevanz in der Studienordnung geregelt sein (vgl. 2.2.2 u. 2.5.1).
3. In der Studienordnung sind die Ziele des Studiengangs hinsichtlich der Beschreibung der anvisierten fachlichen und überfachlichen Qualifikationen (personale und soziale Kompetenzen) zu präzisieren (vgl. 2.1.1; Kriterium 2.1des AR).